

Paibacher Zeitung.

Nr. 73.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Lande
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Freitag, 1. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Dominik Grafen Des Enffans d' Avernas und dem Oberlieutenant des Dragonerregiments Eugen Prinz von Savoien Nr. 13 Wilhelm Freiherrn von Schnehen die I. I. Kämmererwürde allernächst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Dr. Maximilian Weller zum Finanz-Obercommissär für den Bereich der Finanz-Bundesdirection in Graz ernannt.

Am 29. März 1881 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanesche Ausgabe des IX. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
(„W. Ztg.“ Nr. 71 vom 29. März 1881.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Adria“ meldet, den Beschädigten von Topolovac im Bezirk Parenzo 500 fl., und, wie die „Agramer Zeitung“ meldet, der röm.-kath. Pfarrgemeinde in Slobodnica zur Reparatur der dortigen Pfarrkirche 300 fl. zu spenden geruht.

Aus der Specialdebatte über den Gesetzentwurf zur Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme.

Wir bringen im Nachstehenden den vollen Wortlaut der in der 131. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. März gehaltenen Reden des Herrn Regierungsbürters Ministerialrath Mayer und des Generalredners Ritter v. Streeruwitz.

Die Rede des Herrn Ministerialrath Mayer lautet:

Hohes Haus! Indem ich mir das Wort erbeten habe, werde ich mir die Ermahnung des Herrn Präsidenten gegenwärtig halten, dass nicht auf die Generaldebatte zurückgegriffen werde. Ich werde daher auch meine Erwiderungen, die ich in einigen Punkten machen zu müssen glaube, in die engsten Grenzen einengen.

Es wurde zunächst vorzüglich gegen Artikel I in Bezug auf die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme auch der gesamte Reinertrag bekämpft und als viel zu gering bezeichnet. Nun möchte ich mir diesfalls erlauben, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses darauf zu lenken, dass die Regierung ein Gesetz vor sich hatte, welches die Bestimmung der Reinerträge vorzugsweise und ausschließlich in die Hände vollständig unabhängiger Persönlichkeiten legte.

Es ist schon wiederholt betont worden, dass die Commissionen, welche in ihrer Mehrheit aus unabhängigen Persönlichkeiten bestanden haben, an keine bestimmten Berechnungen gebunden waren, daher nicht verpflichtet gewesen sind, die Gründe für ihre Beschlüsse in greifbarer und daher widerlegbarer Form darzulegen. Nun haben die Landescommissionen einen Gesamuntertrag von 165 Millionen Gulden zur Darstellung gebracht, und es ist daher die Steigerung, die sich infolge der Beschlüsse der Centralcommission ergeben hat, keineswegs zu unterschätzen, denn sie beträgt beinahe 5 Millionen Gulden. Nun ist aber noch weiters in Betracht zu ziehen, dass es sich nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes um den mittleren Reinertrag handelt, dass daher alle Wechselseitige, die sich in der Landwirtschaft ergeben, vollständig berücksichtigt werden.

Es ist ja so vielfältig von den geehrten Vertretern jener Länder, aus welchen zahlreiche Beschwerden eingelangt sind, darauf hingewiesen worden, dass so zahlreiche Missernten, Hagelschläge u. dgl. das Ertragnis schmälern. Nun ist es unleugbar, dass namentlich vom Standpunkte der Regierung aus es ihr sehr angenehm gewesen wäre, wenn eine höhere Reinertragssumme zur Darstellung hätte gebracht werden können.

Allein der Umstand, dass die Landescommissionen 165 Millionen Gulden zur Darstellung brachten, und der Umstand, dass die Tariffäze, welche eben ein solches Gesammtreinertrags-Resultat ergaben, der Einschätzung zugrunde gelegt wurden, mussten jedenfalls auch als ein gewichtiges Moment angesehen werden, dass eben nur zum Zwecke der Erhöhung des gesammten Reinertrages die Tariffäze nicht zu sehr erhöht werden.

Es ist allerdings im Gesetze ausdrücklich vorgesehen, dass die Einschätzung auf Grund und mit Berücksichtigung der zu diesem Zwecke gewählten Maustergründe stattzufinden hat; allein es ist andererseits doch nicht zu verkennen, dass vielfach bei der

Einschätzung der Betrag in Betracht gezogen wurde, welcher im Tarife der betreffenden Klasse zum Zug drücke gelangt.

Nun wurde insbesondere in Bezug auf diesen ausgesprochenen Tadel der zu geringen Reinertrags-Hauptsumme hervorgehoben, dass so bedeutende, bisher nicht besteuerte Flächen nunmehr in die Besteuerung einbezogen werden.

Allein in dieser Beziehung erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, dass der überwiegendste Theil aus minder ertragfähigen Grundstücken besteht. In Tirol und Vorarlberg finden wir einen Zuwachs an steuerbaren Flächen von 1.065.000 Joch. Ich bin zwar in dieser Richtung nicht in der Lage, so wie ich dies bei einem andern Lande mir zu thun erlauben werde, nach den einzelnen Culturen den Nachweis zu liefern, kann aber die Versicherung aussprechen, dass nach den gepflogenen Erhebungen es sich hier größtentheils um Weiden in hohen Lagen handelt, die eben nach dem früheren Steuersysteme ganz steuerfrei gelassen wurden, dass es sich weiterhin um solche Wälder handelt, die nach dem bestehenden tirolischen Steuersysteme deswegen steuerfrei gelassen wurden, weil die Holzprodukte nur von den Gemeinde-Insassen, und zwar kostenfrei bezogen werden. Allerdings kommen auch Flächen dort vor, welche früher als Sümpfe behandelt waren und seither in extragsreiche Wiesen umgewandelt wurden. Diese Flächen sind jedoch in der Minorität.

Nun haben wir Galizien mit 1.330.200 Joch. In dieser Richtung liegt mit einer Nachweisung vor, welche die Resultate der Erhebungen zum Zwecke des stabilen Catasters darstellt, ich erlaube mir besonders hervorzuheben, nicht nach den gegenwärtigen Schwämmen, die ja vielfach angegriffen wurden, sondern nach den Erhebungen der Beamten des stabilen Catasters, die eben unmittelbar nach dem Abschluss der Cataster-Erhebungen in Böhmen sich nach Galizien begeben haben. Diese haben constatiert, dass 569.992 Joch unbenutzte Waldungen sich vorgefunden haben, das sind solche Waldungen, die schwer zugänglich sind, bei welchen sich daher ergiebt, dass das Produkt, um es an den Verkaufsplatz zu bringen, einen höheren Frachtenlohn in Anspruch nimmt, als die Bewertung beträgt.

Weiterhin hat es sich herausgestellt, dass 440.527 Joch Trischfelder vorgefunden wurden. In dieser Beziehung haben die genauen Erhebungen dargelegt, dass

Feuilleton.

Erna.

Novelle von Harriet.

(14. Fortsetzung.)

Der neue Gast eilte auf dieselbe zu und betrat den angedeuteten Raum. Als er denselben überstritten, gewahrte er eine schlanke weibliche Gestalt in Trauerkleidern, die, ihm den Rücken lehrend, sinnend am Fenster stand. Es war ein langer, eigenhümlich funkelnder Blick, den der neue Guest auf den darten Wuchs der jungen Dame heftete. Er wusste, ohne ihre Züge zu sehen, dass es Erna sei, die ihn mit ihrem herb zurückweisenden Wesen schon so oft verletzt hatte, wenigstens nahm er ihr Benehmen so auf. Als das Mädchen sich nach dem Eintretenden umsah, stieg in ihr bleiches Gesicht dunkle Röthe, denn vor ihr stand Hugo Greifenstein, ernst und förmlich sich vor ihr verneigend.

„Ah, Sie reisen?“ entslüpste es seinen Lippen. Erna fasste sich rasch: „Ich fahre nach der Stadt, um meinen Beruf anzutreten.“ Es klang leise von ihrem Munde und das liebe Antlitz senkte sich dabei tief auf die Brust herab.

„Ihrem Berufe?“ Rosalia hat mir bei ihrer einstigen Dienstfrau die Stelle einer Gesellschafterin verschafft.“ Ach, Sie sehnen sich wohl lebhaft nach der Stadt und deren Vergnügungen?“ gab er rasch zurück, wobei sich eine tiefe Falte zwischen die Brauen legte. „Gehn?“ Jetzt schlug Erna das Auge voll und groß zu Hugo auf. „Mein Gott, wie sehr verkennen Sie mich doch wieder,“ sie legte die Hände vor die Brust. „Mit blutendem Herzen scheide ich von hier.“

Alles, was ich liebe, muss ich zurücklassen, auf Niemand wiedersehen: den schönen Wald, die traute Schlucht, den lieben Duell und die Gräber meiner Eltern!“ Ernas Seele schien ein heißer Schmerz zu durchzucken und nur mühsam hielt sie die Thränen zurück.

„Das alles hätten Sie nicht verloren, wenn Sie damals meinen so gut gemeinten Vorschlag angenommen und mir nach Greifenstein gefolgt wären,“ sagte Hugo ernst. Einen Moment hielt er inne, dann fügte er hinzu, das Auge mit jenem funkelnenden Blick auf das Mädchen festhaltend, mit dem er vorhin auf ihrer Gestalt haften blieb: „Doch Ihre Abneigung für meine Person ließ das natürlich nicht zu. Ich aber danke dem Zufalle, der mich noch einmal mit Ihnen zusammengeführt. Sie sollen nun ganz in mein getäuscht Herz blicken, sollen erfahren, was meinen Glauben an die Treue der Menschen zerstört hat und sich so wenigstens die Achtung für mich bewahren.“ Einige Augenblicke herrschte lautlose Stille in dem Gemache, dann begann der junge Mann langsam, während Erna sich nach dem Fenster wandte und die Hand unwillkürlich auf das Herz legte, als wolle sie so seinen heißen, raschen Schlag schwächtigen:

„Ich hatte bezüglich meiner landwirtschaftlichen Ausbildung einen längern Aufenthalt in dem Hause eines Verwandten in Ungarn genommen. Seine jüngste Tochter — ich will mich kurz fassen — ein bildschönes, geistreiches Mädchen, erweckte bald mein lebhafte Interesse, das sich rasch zu einer tiefen und leidenschaftlichen Liebe steigerte. Als ich Laura meine Empfindungen gestand, schien sie dieselben mit der gleichen Macht zu erwidern. Einige Wochen später besuchte mich ein Freund aus der nahen Stadt. Mein Oheim forderte ihn auf, längere Zeit auf dem Gute zu verweilen. Felix blieb und verließ erst nach vierzehn Tagen den schönen Landaufenthalt. Er kam mir in der Scheidestunde selbstsam gedrückt vor, und Lauras

somst so strahlende Heiterkeit machte urplötzlich einem auffallenden Trübsinne Platz.

Zwei Monate waren vergangen, da fand ich eines Morgens einen Brief von Lauras Hand auf meinem Schreibtisch liegen. Als ich ihn erstaunt öffnete, fielen einige wilde Blumen und ein Ring heraus, den ich ihr am Tage unserer stillen, glückseligen Verlobung an den Finger gestreift.“

Hugo hielt inne. Ein Ausdruck unsäglicher Verachtung breitete sich über seine Züge. „Sie schrieb mir einfach, sie habe sich in den Gefühlen für mich getäuscht, ja ganz und gar getäuscht, denn die echte und rechte Liebe sei erst bei Felix‘ Anblick in ihrem Herzen emporgeslammt, und da sie nicht einsehe, wozu sie sich, mich und meinen Freund — sie hatte die Kühnheit, dieses Wort bei Felix noch anzuwenden — unglücklich für das Leben machen sollte, so gebe sie mir ihr Wort zurück und mit ihm auch all‘ die Beichten einer irregeleiteten Herzenseignung. Schließlich bat mich die leichtsinnige Kokette noch um Verzeihung, ja sie hatte den Mut, mir ihre ewige Dankbarkeit und Freundschaft anzubieten, wenn ich auch Felix dieselbe angedeihen lasse, der ihr vor der Abreise seine Liebe gestand, obwohl er wusste, dass Laura meine Verlobte sei.“

Hugo schwieg. Erna stand noch immer regungslos am Fenster. Eine große Thräne rann langsam über ihre Wange. Galt sie dem Abschied aus der Heimat oder fremdem Weh und Schmerze, der sich so grossen den Männerlippen entwand? Darin lag eben der Beweis, dass ein aufthauender Sonnenstrahl bereits in die umdüsterte Seele Hugo‘ sich gesenkt haben musste. Nur ein erlösendes Leid, eine heilende Herzenswunde hat Worte. Wo der Schmerz die ganze Seele in seinen Banden hält, da schweigt die zuckende Lippe, blutet still ohne Klage das Menschenherz. (Schluss folgt.)

es sich nicht um solche gewöhnliche Trischfelder handelt, wie sie auch in anderen Gebirgsländern insbesondere vorkommen, sondern um Flächen, die wegen ihrer äußerst geringen Ackerfläche nur alle acht, neun oder zehn Jahre aufgeackert werden und mit Rücksicht auf die bestehenden eigenthümlichen Verhältnisse es mit sich bringen, dass oft die Grundbesitzer nicht nur keinen entsprechenden Ertrag daraus herauswirtschaften, sondern auch das Getreide ganz zugrunde geht und sie auch noch Aussaat und Arbeit als verloren ansehen müssen. Diese Bewandtnis hat es mit einem großen Theile der neu in die Besteuerung einbezogenen Gründe. Wenn nun darauf hingewiesen wurde, dass es für den Staat nicht angenehm sei und insbesondere für einen Staat, der doch in erster Linie als Agriculturn-staat anzusehen ist, dass er mit einem so geringen Ertrag von Grund und Boden hervortritt, so erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ja dieses Gesetz dem preußischen Grundsteuer-Regulierungsgesetze nachgebildet wurde, und in Preußen ist man zu ähnlichen Resultaten gelangt, und — worauf ich ein großes Gewicht lege — man ist zu diesen Resultaten gelangt, obwohl man dort im vorhinein schon wusste, dass die Gesamtsteuer eine sehr geringe sein werde, während es in diesem hohen Hause gewiss gut bekannt ist, wie oft sich eine Besorgnis in der Richtung kundgegeben hat, dass die Folge der Grundsteuerregulierung denn doch trotz aller Versicherungen eine bedeutende Steuererhöhung sein werde. Also in Preußen war eine steuerbare Grundfläche von 51.187,206 Joch, wobei ich noch hinzuzählen muss die Wasserstücke mit 468,798 Joch und die Haushäuser, welche hier allerdings mit den Hofräumen und Gebäudeflächen vereint dargestellt sind, mit 639,930 Joch. Dem entgegen gehalten beträgt die Grundfläche Österreichs 49.363,209 Joch. Der Gesamtsteuertrag von Preußen bei dieser viel bedeutenderen Fläche ergibt sich mit 206.070,397 fl. und für Österreich beinahe mit 170 Millionen.

Die Centralcommissions-Verhandlungen sind neuerdings auch beleuchtet worden, wie ich mir bereits eingangs zu erwähnen erlaubte. — Ich muss mir die Ermahnung des Herrn Präsidenten gegenwärtig halten, und werde mich daher nur auf die Länder beschränken, die hier zur Sprache gekommen sind, das ist Galizien, und da habe ich mir bereits erlaubt, auf das richtige Maß zurückzuführen, was für eine Bewandtnis es mit den neuen Steuerflächen hat.

Ebenso ist ja schon vielfach hervorgehoben worden, dass die Schätzung der Katastralbeamten, nicht der Commissionen, ein geringes Resultat ergaben, und zwar, wie sich aus meiner heutigen Darstellung ergeben hat, schon mit Einbeziehung der steuerfreien Fläche, dass also dieser Reinertrag des stabilen Catasters gegenwärtig noch erhöht worden ist; weiters erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass Galizien, wenn man die Anzahl der Klasseerhöhung in Betracht zieht, von der Centralcommission durchaus nicht begünstigt wurde, denn wir finden, dass bei einer Gesamtzahl von 3407 Bonitätsklassen 2537 Tariffächer von der Centralcommission erhöht (Hört! rechts) und nur 201 Tariffächer ermäßigt und 669 beibehalten wurden.

Dasselbe finden wir in Böhmen. Es wurde gleichfalls auf die zu günstige Behandlung Böhmens hingewiesen und hervorgehoben, dass sich nach einer früheren Vorlage die Notwendigkeit herausgestellt habe, in Böhmen bedeutende Erhöhungen vorzunehmen, während andererseits der Egerer Rayon als minder gut behandelt hingestellt wurde. Nun wie gestaltet sich die Sache in Böhmen? Da sind von 6000 Tariffächen 1090 erhöht, 637 ermäßigt, 4306 beibehalten worden. Budweis wurde als ein zu gering eingeschätzter Rayon bezeichnet, und es zeigt sich, dass von 707 Tariffächen 149 erhöht, nur 34 ermäßigt, 524 beibehalten wurden; andererseits aber wurden im Egerer Rayon von 897 Tariffächen 385 ermäßigt (Hört! rechts), nur 10 Tariffächer erhöht und 502 Tariffächer beibehalten. In Geld ausgedrückt, stellt es sich noch viel günstiger dar. Wenn wir die Landes-Commissionsergebnisse der Vertheilung der Grundsteuer zugrunde legen würden, so ergibt sich, dass sich für den Rayon Eger im Vergleiche zu den Landes-Commissionsergebnissen eine größere Steuerermäßigung um 156,000 fl. oder 866,7 p.C. herausstellt. (Hört! rechts.)

Ebenso ergibt sich im Vergleiche zu den Mai-Anträgen für den Rayon Eger eine größere Ermäßigung um 70,000 fl. oder um 67,3 p.C.; der Rayon Eger ist also keineswegs von der Centralcommission stiefmütterlich behandelt worden, wie dies überhaupt bei keinem Lande, bei keinem Rayon der Fall war.

Es wurde speciell auf den Bezirk Brünn hingewiesen. Nun hier zeigt sich insbesondere, wofür alles die Regierung verantwortlich gemacht wird bei einem Gesetze, welches das Hauptgewicht in die Hand unabhängiger Persönlichkeiten legt. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass die Ueberbürdung im Bezirk Brünn hauptsächlich und vorzugsweise dadurch hervorgerufen wurde, dass ungeachtet des Umstandes, dass ein großer Theil dieses Bezirkes gebirgig, minder ertragfähig ist, nur Ein Classificationsdistrict gebildet worden ist.

Nun ich bitte, meine Herren, im § 17 des Gesetzes sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass die Regierung in dieser Beziehung gar keinen Einfluss nehmen durfte, die Bezirks-Schätzungscommissionen hatten ausdrücklich das Recht, bis zu drei Classificationsdistricten den Bezirk zu theilen; erst wenn sie über dieses Maß hinausgingen, wenn sie den Bezirk in vier, fünf, sechs Districte theilen wollten, durfte der Finanzminister um seine Zustimmung ersucht werden, er hatte aber nicht das Recht, die Bezirks-Schätzungscommission dazu zu zwingen, dass sie die Districte bilde.

Es wurde weiter hervorgehoben, dass die Tariffeschlüsse in den Plenarsitzungen sehr rasch zustande kamen.

Nun das mag auf den ersten Augenblick allerdings auffallend erscheinen, aber der geehrte Herr Abgeordnete, welcher diesen Einwand gemacht hat, hat an weiterer Stelle selbst den eigenthümlichen Umstand zugegeben, dass es sich hier erstens um ein großes Comité handelte — denn von den 36 Mitgliedern, aus welchen die Centralcommission bestand, gehörten 18 dem Comité an — und dass weiterhin die Mitglieder der Commission das Recht hatten und davon auch wirklich Gebrauch gemacht wurde, den Verhandlungen des Achtzehner-Comités beizuhören, Anträge zu stellen, Einwendungen zu machen; es ist daher erklärlich, dass, nachdem fast alle Commissionsmitglieder und fast die ganze Zeit hindurch diesen Verhandlungen beigewohnt haben, sie vollständig informiert gewesen sind und eine weitere Erörterung, wie sie sich sonst für nothwendig ergeben hätte, entfallen ist.

Es wurde neuerdings hervorgehoben, dass es sich um eine Vertheilung einer Gesamtsumme in Ländersummen gehandelt hätte. Nun ich kann nichts Neues erwähnen, aber ich glaube, da dieser Einspruch doch wieder erhoben wurde, auch nicht schweigen zu sollen. Es ist dem nicht so, ich bitte, das kann nicht übersehen werden, dass in der ersten Lesung von Bezirk zu Bezirk, von District zu District jede einzelne Bonitätsklasse besprochen wurde, dass die verschiedenen Factoren, die den Reinertrag bilden, also die angewendeten Naturalerträge, die Preise u. dgl., zur Verhandlung gelangten und dass auf Grund dieser Erörterungen die einzelnen Tariffächer beschlossen worden sind.

Auf Grund dieser Beschlüsse ist einer weiteren Entscheidung des Achtzehner-Comités zufolge die ziffermäßige Darstellung der Wirkung dieser Tariffeststellungen auf die einzelnen Bonitätsflächen umgerechnet worden, und es hatte daher jedes Commissionsmitglied die Möglichkeit, sich ein klares Bild über die Wirkungen dieser ersten Beschlüsse zu machen, wie auch einen Vergleich von Bezirk zu Bezirk, von Land zu Land zu ziehen, dann erst haben sich mehrere Herren gefunden, die zum Zwecke der Ausgleichung der Unverhältnismäßigkeiten, die sich nach dieser ersten Lesung für die einzelnen Länder ergaben, ein Präliminare festgestellt haben. Wenn dies aber nicht geschehen wäre, so würden nur zwei Mittel erübriggt haben: entweder das Resultat der ersten Lesung der Centralcommission vorzulegen und dann allerdings eine ungerechtfertigte Ueberbürdung mehrerer Länder herbeizuführen, oder aber, wie es hier geschehen ist, eine Ausgleichung vorerst zu bewirken.

Es wurde auch auf das Stimmenverhältnis im Comité hingewiesen. Ich bin allerdings im Momente nicht in der Lage, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit nachweisen zu können, weil ich auf einen solchen Einwurf nicht gefasst war. Ich möchte mir aber erlauben, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass dieses Stimmenverhältnis bei den Plenarsitzungen jedenfalls nicht mehr bestanden hat, dass also die übrigen Commissionsmitglieder, welche nicht dem Achtzehner-Comité angehörten, zuverlässig gegen diese Tarife Einsprache erhoben haben würden und ihren Einwendungen auch um so mehr hätten Geltung verschaffen können, als ja bekanntlich selbst aus dem Schoße des Achtzehner-Comités zwei Mitglieder sich als unzufrieden erklärt.

Nun erlaube ich mir, nur noch auf einen Umstand zurückzugehen, das ist der Tadel von einer Seite in Bezug auf das zu geringe Ertragnis, welches sich nunmehr infolge dieses Gesetzes ergeben wird. In dieser Beziehung glaube ich doch, dass es nicht zu unterschätzen ist, dass infolge der Grundsteuer-Regulierung und insbesondere infolge der Beschlüsse der Centralcommission minder ertragfähige Grundstücke, ja ganze Districte bedeutend in der Steuer herabgesetzt werden, dass insbesondere die Grundstücke der Kleingrundbesitzer, aus deren sonstigem Vermögen die Steuer eben nicht hereingebracht werden kann, deren Objecte im Executionswege nur sehr schwer veräußert werden können, entlastet werden. Dass das offenbar und unzweifelhaft zur Verminderung der Steuerrückstände beitragen wird, das ist außer Zweifel, und die Ausfälle auf der einen Seite werden durch die besseren Eingänge auf der anderen Seite weitgemacht.

Die Anträge des Herrn Abg. Fux bin ich nicht in der Lage, im Namen der Regierung unterstützen zu können. Denn wird die Ermäßigung auf 36 Millionen stattfinden, in der Art, dass allseitig das Steuerprozent ermäßigt wird, so wird nach der Ueberzeugung, welche

die Regierung nach eingehendem Studium, insbesondere mit Hinblick auf die zahlreichen Petitionen, die sie gewidmet hat, nicht geholfen werden können. Der Grundgedanke dieses Gesetzes ist in der Richtung zu suchen, dass die plötzliche Steuererhöhung vermieden werde, weil diese plötzliche Steuererhöhung, insbesondere wenn sie eine gewisse Grenze überschreitet, als unerschwinglich sich darstellt und insbesondere in jenen Fällen sich als unerschwinglich darstellen wird, wo es sich um Grundbesitzer handelt, die vor kurzem erst den Grundbesitz erworben haben und, wie jedem der geehrten Herren bekannt ist, bei der Erwerbung dieses Grundbesitzes die Lasten, daher die darauf haftenden Steuern, bei Bemessung des Kaufschillings in Betracht gezogen haben. Also die plötzliche Steuererhöhung, zwar die vollkommen gerechtfertigte Steuererhöhung, wird solche Grundbesitzer, die in größerer Ausdehnung ertragfähige Grundstücke besitzen, welche früher als Hutweiden benutzt wurden und nunmehr als Niederungen einen bedeutenden Ertrag liefern, der auch derart in Ansatz gebracht werden muss, momentan sehr hart treffen. Also auf der einen Seite würde nicht so geholfen werden, wie es an der Hand dieses Gesetzes geschehen kann, und andererseits würden auch jene Grundsteuerträger wieder an dieser Ermäßigung partizipieren, denen ohnehin schon durch die Beschlüsse der Centralcommission Erleichterungen gewährt werden.

Ebenso bin ich nicht in der Lage, im Namen der Regierung den weiteren Antrag zu empfehlen, welcher dahin geht, dass ohne Rücksicht überhaupt eine Ermäßigung stattfinde mit Festhaltung der Nebengesetzmäßigkeiten der Regierung, weil die Regierung eben mit den gebotenen Erleichterungen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Staates dasjenige zu thun glaubte, was nach Maßgabe dieser Bedürfnisse ihr möglich erschien.

Ich erlaube mir daher, den Antrag des geehrten Steuerausschusses zur Annahme zu empfehlen. (Bravo! rechts.)

Bur Lage.

Die "Wiener Allgemeine Zeitung" will erfahren haben, man erzähle sich in Abgeordnetenkreisen, dass dem Herrn Finanzminister Dr. v. Donau jeweili anlässlich seiner letzten Rede im Abgeordnetenhaus von jener Stelle, "wo man von dem Zone, der nicht allein auf den Bänken der Deputierten, sondern auch auf der Ministerbank herrschend zu werden beginnt, schon seit langem unangenehm berüht sei", nahegelegt worden wäre, dass dem Minister nicht gezieme, was dem Oppositionsmann nachgesehen werden könne. Vorsichtigerweise fügt das genannte Blatt hinzu, es könne für die Richtigkeit dieser Darstellung keine Garantie übernehmen. Mit dieser einschränkenden Klausel — schreibt die "Wiener Abendpost" — hat die "Wiener Allgemeine Zeitung" in ihrem eigenen Interesse sehr wohl gethan, denn wie sie aus unserer heutigen Reproduction ihrer Mitteilung entnehmen kann, war die beobachtete Reserve vollkommen am Platze.

Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage, betreffend die Deckung des diesjährigen Abgangs im Staatshaushalte, bildet in fast sämtlichen Wiener Morgenblättern vom 30. v. Mts. den Gegenstand mehr oder minder eingehender Besprechungen. Natürlich greift die "Neue freie Presse" auch diese Gelegenheit auf, um ihr Mütchen an der Finanzverwaltung zu kühlen und nebenbei einen kleinen Speech zugunsten der Goldwährung von Stapel zu lassen. Nun kommt es uns zwar nicht in den Sinn, sie in diesem Privatvergnügen zu stören, da sie aber sich hiebei so geberdet, als hätte sie alle Finanzweisen förmlich gepachtet, so wollen wir ihr mit Gitter aus zwei Blättern aufwarteten, denen sie wohl kein Faible für die Regierung zuschreiben wird. Die "Deutsche Zeitung" schreibt nämlich: "Wenn es auch zu bedauern ist, dass unsere Renten neuerdings um eine Kategorie vermehrt werden, so müssen doch andererseits die Gründe Würdigung finden, welche von einer Vermehrung der Goldrente abriethen. Wir haben auf diese Gründe oft verwiesen und betont, dass der Goldpreis Tendenz zum Steigen verrathet, zumal die internationale Münzkonferenz kaum zu einem praktischen Resultate führen dürfte. Die Staatsverwaltung würde durch die Vermehrung der Goldrente in eine gefährliche Valuta-Speculation verwickelt, sie kennt dann nie die Höhe ihrer Verbindlichkeiten. Allerdings steht der Curs der Goldrente so hoch, dass die Bezeichnung, die sie abwirft, keine 5 p.C. beträgt, allein dieser hohe Stand ist erreicht worden, weil man annahm, dass eine Vermehrung der Titres nicht einzutreten werde. Würde beschlossen werden, etwa 60 Milliarden Goldrente zu begeben, dann müsste sich der Curs derselben sofort drücken, und der scheinbare Vortheil für die Staatsverwaltung schwände. Auch möglicherweise nicht darauf verweisen, dass der Goldrente der internationale Markt offen stehe, was bei der Papierrente nicht der Fall sei. Dieses Argument trifft heute nicht mehr zu."

Das "Neue Wiener Tagblatt" bemerkt: "Während noch vor wenigen Jahren der weitaus

überwiegende Theil der gemeinsamen Papierrente sich in den Händen des Auslandes befand, hat seither nach der Schätzung von Fachmännern die umgekehrte Relation platzgegriffen. Dass es so gekommen, darf sicherlich als eine erfreuliche Thatsache angesehen werden, denn es hat gewiss sein Gutes, wenn das Gros der Staatsgläubiger die Binsen der Staatschuld im Inlande verzehrt oder auch weiter fructifiziert. Die finanziell consolidierten Staaten des Continentes, Frankreich voran, kennen kaum fremde Staatsgläubiger, während umgekehrt die Länder mit deroutierten Finanzen ganz und gar auf das Ausland angewiesen sind. . . . Nachdem wir gegenwärtig, Dank der großen Geldplethora, imstande sind, im Inlande ein Staatsanlehen in Papier zu contrahieren, wäre es geradezu unverantwortlich, an das bei geänderten Verhältnissen nichts weniger als verlässliche ausländische Kapital zu appellieren. — Wir empfehlen diese beiden Stimmen den Finanzweisen der "Neuen freien Presse", nach deren Theorien es ein wirtschaftlicher Nachteil ist, wenn Staatsanlehen im Inland aufgebracht werden, zur angemessenen Berücksichtigung.

Vom Reichsrathe.

133. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Exc. der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Exellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemalowksi, Graf Falkenhayn, Dr. Práják, Freiherr v. Conrad-Ebbeckfeld, GM. Graf Welsersheimb, Dr. R. v. Dunajewski und Freiherr v. Pino. Auf der Bank der Regierungsvertreter: Ministerialrath Mayer.

Bon Seite des Wiener Gemeinderathes ist eine Eingabe inbetrifft der Interpellation des Grafen Harach wegen der Errichtung von czechischen Schulen in Wien eingelangt. — Abg. Steudel stellt den Antrag, diese Eingabe dem stenographischen Protokoll beizufügen. — Dieser Antrag wird von der Majorität des Hauses abgelehnt.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Bedeckung des Abgangs im Staatshaushalte für das Jahr 1881, wird dem Budgetausschusse zur Vorberatung zugewiesen.

Das Haus schreitet hierauf zur Fortsetzung der Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme.

In Verhandlung steht der Antrag der Ausschussminorität auf Einschaltung zweier Artikel (II und III), betreffend die Herabelezung der Tarifzölle für einzelne Culturen in den innerösterreichischen Ländern. Abg. Dr. Grünitsch nimmt als Generalredner für den Antrag der Ausschussminorität das Wort und beginnt mit einer vergleichenden Darlegung der Erhöhungen, welche die Tarife in den innerösterreichischen Ländern gegenüber den Tarifen in den übrigen Ländern enthalten. Die Aufgabe der Centralcommission sei es gewesen, die Verschiedenheiten zwischen den Ländereinheiten auszugleichen, niemals aber Begünstigungen einzelner Steuerträger zu gewähren. Die Centralcommission sei von den gegebenden Factoren zusammengefasst und mit Vollmachten ausgestattet worden, durch welche eine Beschränkung des Gesetzgebungsrechtes dieser Factoren nicht erfolgt sei. Das Haus könne und dürfe bei seinen Beschlüssen nicht gebunden sein. Redner richtet schließlich einen Appell an die Majorität des Hauses, dieselbe möge durch die Ablehnung des Antrages der Minorität es den Vertretern der betreffenden Länder nicht unmöglich machen, gegenüber der herrschenden Verstimmung ihrer Wähler beschwichtigend zu wirken. Es liege in dem Antrage, ähnlich wie in den Falten der Toga, in einer Hand (Beifall links.)

Der Berichterstatter für den Minoritätsantrag Abg. Dr. Schupp erklärt im Namen der Minorität, dass er seinen ursprünglichen Antrag zugunsten des gestern vom Abg. Payer gestellten Antrages zurückziehe. Redner polemisiert sodann gegen die Ausführungen des Herrn Regierungsvorstellers und des Abg. Dr. Trojan, welch letzterer mit der eigenthümlichen staatsrechtlichen Theorie debütiert habe, das Abgeordnetenhaus dürfe keine Gesetze machen, welche gegen Gesetze verstossen. Das Abgeordnetenhaus thue ja doch das ganze Jahr nichts anderes (große Heiterkeit), dazu sei ja die Legislative da. Redner bittet schließlich, das Haus solle den Antrag des Abg. Ritter v. Payer annehmen. (Beifall links.)

(Schluss folgt.)

Gegen die Anarchisten.

Gegenüber dem "Temps" und der "République française", welche, ohne die Idee einer gemeinsamen Action der conservativen Mächte gegen die Anarchi-

sten zu bekämpfen, Berliner Telegramme bringen, in welchen behauptet wird, die liberale deutsche Presse weise diese Idee als geeignet, den Fanatismus noch mehr zu erregen, zurück, schreibt das "Journal de St. Petersbourg": "Wenn es gewissen Blättern gefällt, zu erklären, dass ihre liberalen Ideen unter jedem Angriff gegen die mörderische Industrie leiden würden, beneiden wir sie wegen dieses Liberalismus nicht. Die Regierungen haben andere Anschaungen; so liberal sie auch sein mögen, ihre Solidarität weist sie in eine andere Richtung."

Die "Agence russe" antwortet auf den Artikel der "Zürcher Zeitung" und sagt: Das Blatt habe die Bemerkung der "Agence russe" schlecht wiedergegeben. Die "Agence russe" findet die Behauptung der "Zürcher Zeitung", dass die Drohungen der Mächte gegen die Schweiz im Jahre 1848 die Revolution in Paris, Wien und Berlin zur Folge gehabt hätten, für ungeschickt und betont, dass das kaiserliche Cabinet bei der schweizerischen Regierung keinerlei Vorstellungen erhoben habe. Der russische Gesandte, Staatssekretär Hamberger, werde nach Bern zurückkehren. Die im gemeinsamen Interesse wünschenswerten Arrangements müssten eine Folge der allseitigen Verständigung sein. Das Blatt dementiert sodann, dass die fremden Prinzen sich unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales versammelt hätten, um hier die Grundlagen einer Convention zur Auslieferung der politischen Verbrecher zu vereinbaren, sowie die weitere Nachricht, dass die russischen Botschafter Dr. Loff, Lobanoff, Saburoff und der Gesandte Hamberger zu diesem Zwecke hiehergekommen waren. Die fremden Fürstlichkeiten und die russischen Botschafter seien ausschließlich zu dem Zwecke hiehergekommen, um der Beerdigung des Kaisers beizuwohnen. Auch habe der Papst nicht angezeigt, dass er einen Cardinal zur Krönung entsenden wolle; der Papst hat nur ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, das in den sympathischsten Ausdrücken abgesetzt war.

Die englische Regierung beschloss die Verfolgung des Journals "Freiheit" wegen eines Artikels über die Ermordung des Zaren. Die Criminalprocedur gegen Most beginnt unverzüglich.

Tagesneuigkeiten.

— (Eisenbahn-Unfall.) Ueber ein am 25. v. M. auf der Gotha-Leinefelder-Bahn, zwischen Langensalza und Ballstedt, vorgefallenes grässliches Eisenbahnunglück sind bis jetzt nur spärliche Nachrichten bekannt gegeben. Nunmehr erfährt man Folgendes über die Ursache und Verlauf desselben: Der von Leinefeld abgelöste Frühpersonenzug erlitt infolge Dammrutschung hinter Station Langensalza einen Unfall und musste auf freiem Felde halten. Nach Langensalza wurde um einen Hilfszug telegraphiert; ehe dieser jedoch eintreffen konnte, gelang es den Bemühungen des Fahrpersonals und herbeigeholter Hilfe, den gefährdeten Zug wieder flott zu machen, so dass man beschloss, nach Langensalza zurückzudampfen, da man glaubte, noch vor Abfahrt des Hilfszuges dort einzutreffen. Diese falsche Voraussetzung führte die unheilvolle Katastrophe herbei; die beiden Züge fuhren sich auf der nur eingleisigen Bahn entgegen, sie kamen beide auf ein starkes Gefälle, alle menschliche Hilfe kam, da die nötige Vorsicht außeracht gelassen zu sein scheint, zu spät; die beiderseitigen Anstrengungen, die Züge zum Stehen zu bringen, waren vergeblich und so erfolgte der blutige Zusammenstoß, der zwei Beamten das Leben kostete und mehrere andere zum Krüppel machte. Der Zugführer des rückwärts fahrenden Zuges und ein Hilfsbremser blieben tot auf dem Platze, während neun andere Beamte schwer verletzt wurden. Die Passagiere kamen, soweit bis jetzt bekannt, von einigen Contusionen abgesehen, mit dem Schrecken davon. Die örtlichen Verwüstungen sollen grässlich sein.

— (Schießversuche in Italien.) In Spezia haben in den letzten Tagen die endgültigen Versuche mit dem Hundert-Tonnen-Küstengeschütze bei einer normalen Ladung von 220 Kilogramm und einer Anfangsgeschwindigkeit von 453 Meter stattgefunden. Am 22. v. Mts. wurde der 111. Schuss aus dem Geschütze abgefeuert, wobei eine bewegliche, 13 bis 14 Kilometer in der Stunde zurücklegende Scheibe, die ein Fahrzeug mittlerer Größe vorstellt, als Treffziel diente. Die Schüsse wurden in einer Entfernung von 2000 bis 6000 Meter abgegeben und die Schießgeschwindigkeit betrug im Durchschnitte sechs Minuten per Schuss, wobei indessen die Ladung des Geschützes auch binnen vier Minuten bewerkstelligt wurde. Von den abgefeuerten Schüssen waren 50 Prozent Treffer und bei dem an jenem Tage zuletzt auf eine Distanz von 400 Metern gegen einen Felsen abgegebenen Schuss drang das Projectil, vollkommen intact verbleibend, über sechs Meter tief ein. Am 23. März wurde das Innere des Geschützrohrs auf's genaueste besichtigt und constatiert, dass das Geschütz, ohne seine Treffsicherheit zu verlieren, mindestens noch weitere 100 Schüsse abgeben könnte, im übrigen aber mit Bestimmtheit noch einige hundert Schüsse auszuhalten vermöge. Die Schießproben haben sowohl

in dem Einzelnen, als in dem Gesamtergebnisse die gehegten Erwartungen übertroffen. Mit ebensolhs sehr befriedigendem Resultate wurden am 23. März noch vier Höhlgeschosse gegen eine massive Mauer des Forts von S. Anna abgefeuert.

— (Für Raucher.) Nachrichten aus Havana melden, dass die letzte Tabakreise ganz vorzüglich ausgefallen ist. Momentlich wird dieselbe in den Huerta-Abajo- und Partido-Districten als eine noch nie dagewesene bezeichnet. Die Remedios-Ernte wird wegen Mangels an Regen geringer ausfallen. Vom 10. Februar an war das Wetter ein ununterbrochen prächtvolles.

— (Der Theaterbrand in Nizza.) Ein officielles Telegramm aus Nizza versichert, dass nach den Feststellungen der städtischen Behörden von Nizza die Zahl der Opfer des dortigen Theaterbrandes sich auf nicht mehr als 62 beläuft.

— (Entdeckte Falschmünzerbande.) Die Polizei von Madrid hat diesertage einen glücklichen Fang gemacht. Sie entdeckte nämlich eine ganze Falschmünzerbande, welche das Geschäft en gros betrieb. Die Gesellschaft hatte formelle Geschäftsbücher, welche mit großer Sorgfalt und Genauigkeit geführt waren. Diesen Büchern zufolge hatte die Gesellschaft bisher für nicht weniger als 884,000 Francs falsche Noten an Mann gebracht.

— (Fund im Pyräus.) Wie der "Pol. Corr." aus Athen unter dem 20. v. Mts. geschrieben wird, sind durch die Baggersmaschine im Hafen von Pyräus neun uralte Steinanker, welche nach der Ansicht von Fachmännern jedenfalls einer vorgeschichtlichen Epoche angehören, aus dem Meere hervorgeholt worden.

— (Ein gutes Geschäft.) Im Jahre 1875 kaufte die britische Regierung dem ehemaligen Khedive von Egypten 176,602 Stück Suez-Kanal-Actien zum Curse von 20 (20 £. oder 500 Frs., also al pari) ab. Gegenwärtig stellt sich der Preis dieser Actien — den "Times" zufolge — auf circa 78, so dass die britische Regierung den artigen Nutzen von 10.242,916 £. eingehemst hat.

— (Pest in Bagdad.) Den "Times" wird aus Konstantinopel vom 26. März telegraphiert: Die Sterblichkeit der Pestkranken in Nedje ist im Wachsen begriffen. Es werden daher weitere Maßregeln ergriffen, um die Ausdehnung der Krankheit zu verhindern. Nachrichten aus Bagdad melden, dass die Pest in Kusa ausgebrochen ist. Die Häuser wurden desinfiziert. Die Einwohner, welche gleichfalls einem Desinfectionssverfahren unterzogen wurden, haben den Ort verlassen. (Kusa ist ein kleines verfallenes Nest unweit von Nedje.)

Locales.

Aus dem I. I. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokoll über die ordentliche Sitzung des I. I. Landesschulrathes für Krain am 24. März 1881 unter dem Vorsitz des Herrn Landespräsidenten Andreas Winkler, in Unwesenheit von neun Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen und hierauf zur Tagesordnung übergegangen wird.

Der Voranschlag über das Erfordernis der Aktivitätsbezüge des Lehrpersonals allgemeiner Volksschulen pro 1882 wird dem Landesausschusse übermittelt.

Wegen Gewährung von Unterstützungen aus dem Normalfond für Schulbauzwecke, dann wegen Gewährung eines Vorschusses an eine Schulgemeinde zum Zwecke des Umbaus des Schulhauses werden dem Landesausschusse die bezüglichen Anträge gestellt.

Die Anträge der Lehrkörper der hierländigen Mittelschulen über Schulgeldbefreiungsgesuche werden erledigt.

Das Ansuchen eines Aushilfslehrers um Erhöhung seiner Jahresremuneration wird abgewiesen.

Zwei Lehrstellen an allgemeinen Volksschulen werden definitiv belegt.

Ueber den Bericht des Landesschulinspectors für Volksschulen über die vorgenommene Inspektion mehrerer Volksschulen werden die entsprechenden Verfügungen getroffen.

Remunerations- und Geldaushilfsgesuche werden erledigt.

— (Unterstützung.) Der krainische Landesausschuss hat in seiner Sitzung vom 26. v. M. zum Ankaufe von Saatgetreide für die durch Brand beschädigten Besitzer in der zur Ortsgemeinde Slavina im Adelsberger Bezirk gehörigen Ortschaft Mautersdorf einen Unterstützungsbeitrag von hundert Gulden aus dem Landesfonde bewilligt.

— (Philharmonisches Concert.) Zum Besten ihres Fonds veranstaltet die hiesige philharmonische Gesellschaft Montag, den 11. d. M., im Redoutensaale ein Concert, in welchem eine interessante musikalische Novität für Laibach, nämlich das Tonwerk "Paradies und Peri" von Robert Schuman, zur Aufführung gelangt. Für die Solopartien wurden fast durchwegs auswärtige Gesangskräfte acquirierte, und zwar: die Operettensängerin Fräulein Gabriele Lichtenegger

aus Stuttgart, Fräulein Prohaska und Herr v. Bestarini, letztere zwei aus Graz. — Vormerkungen zu Sitzplätzen für dieses Concert (à 1 fl.) werden im Geschäft des Herrn C. Karinger entgegengenommen.

— (Eislaufverein.) Behufs Gründung eines Eislaufvereines in Laibach, dessen Bildung bekanntlich schon im heurigen Winter im Principe beschlossen, jedoch der vorgerückten Zeit wegen vorläufig vertagt wurde, findet Sonntag, den 3. d. Mts., um 11 Uhr vormittags im Clubzimmer der Cafinorestauration eine Versammlung statt, zu der alle Herren und Damen, welche sich für diesen gesunden Sport interessieren und die dem projectierten Vereine beizutreten geneigt wären, eingeladen sind. Obwohl die nächste Eislaufperiode noch sehr weit vor der Thür steht, hält es das Comité, welches diese Angelegenheit in die Hand genommen hat, doch für angemessen, schon jetzt die nöthigen Schritte zur Realisierung des Projectes zu thun, damit der kommende Winter bereits einen fertigen Verein vorfinde, der gleich beim ersten Anbruche desselben in der Lage wäre, für die rechtzeitige Herstellung eines geeigneten Eislaufplatzes Sorge zu tragen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens noch bemerkt, dass die heurige Eisaison einen kleinen Überschuss ergeben hat, welchen das Comité dem zu bildenden Vereine ins Eigentum übergeben wird, so dass derselbe unter günstigen materiellen Auspicien ins Leben treten könnte.

— (Die Walküre.) Ueber Einladung des Schiller-Vereines in Triest begeben sich heute Fräulein Clementine Eberhardt und Herr Josef Böhmer von Laibach nach Triest, um daselbst bei der morgen abends im genannten Vereine stattfindenden Aufführung der "Walküre" von Richard Wagner mitzuwirken. Die Besetzung derselben ist die gleiche, wie bei der im vorigen Jahre in Laibach veranstalteten Aufführung; die "Sieglinde" singt Fr. Eberhardt, den "Siegmund" Herr Fritz Burgleitner und den Elbierpart spielt Herr Josef Böhmer; bloß die Partie des "Hunding", welche in Laibach von Herrn Johann Kosler gesungen wurde, hat an dessen Stelle Herr Professor Kühn, ein dem hiesigen Publicum wohlbekannter Concertsänger aus Graz, übernommen. — Fr. Clementine Eberhardt wird außerdem auch in dem heute abends im Schiller-Vereine in Triest stattfindenden Concerte die Sopranpartie im Mendelssohn'schen Oratorium "Paulus" singen.

— (Todesfall.) Der Director der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten in Klagenfurt, Herr Dr. Alois Hufsa, ist vorgestern daselbst nach längerem Leiden gestorben.

— (Gemeindewahl.) An Stelle des jüngst verstorbenen Gemeindevorstehers von Rosbüchel im Bezirk Littai, Franz Weber, wurde Josef Prestor, Grundbesitzer in Birkische, zum Gemeindevorsteher und zum zweiten Gemeinderath Johann Vajde, Grundbesitzer in Sava, gewählt.

— (Stedbrieflich Verfolgte.) Gegen nachstehende Persönlichkeiten wurde im Polizeiblatt für Krain die stedbriefliche Verfolgung eingeleitet: Franz Kováč aus Sagor im Littauer Bezirk, 27 Jahre alt und verehelicht, gewesener Verzehrungssteuer-Agent in Galloch, zuletzt in Graz wohnhaft gewesen, des Verbrechens der Veruntreuung rechtlich beschuldigt, hat sich mit Bruch des Gelöbnisses aus seinem Domicile entfernt und ist im Betretungsfall dem Laibacher Landesgerichte einzuliefern; — Josef Sporn aus Fraßlau, 23jähriger lediger Mühljunge, wegen eines an seinem Dienstherrn, dem Müller Josef Gunstek in Bamirna, verübten Diebstahles (Bezirksgericht Gurkfeld); — Johann Simenc, aus Selo-Tuchein, 17 Jahre alt, wegen Verbrechens des Diebstahls (Bezirksgericht Stein); — Antonia Intiher, aus Rudolfsdorf in Unterkrain gebürtig, 38jährige Witwe und Mutter von sechs Kindern, zuletzt Arbeiterin in der Ugramer Zigarrenfabrik, des Verbrechens des Diebstahles angeklagt und flüchtig (Gerichtstafel in Ugram).

— (Stranguliert.) In der Eisen- und Metallwarenfabrik am Mühlriegel in Graz ereignete sich vorgestern ein eigenthümlicher Unglücksfall, indem einem daselbst als Arbeiter verwendeten 15jährigen Jungen Namens Johann Hann durch die Unvorsichtigkeit eines anderen jungen Burschen ein aus einer Walze kommender glühender Draht, der durch eine Maschine angezogen wird und aus dem sich durch Unachtsamkeit eine Schlinge bildete, um den Hals geschlungen wurde, so dass dem armen Knaben der Kopf sofort vom Rumpfe getrennt worden war.

— (Theater.) Die "Fatinizza" bietet einem Gaste im Grunde genommen zu wenig Gelegenheit, sich prävalierend herzoguthun, doch verstand es Fräulein Meyerhoff, auch dieser Rolle so manche hübsche Pointen abzugewinnen und sie sowohl in Spiel als Gesang mit hinreißender Werve und Laune dem Publicum zum Dank zu spielen, das ihre vorzügliche Leistung auch mit verdientem stürmischen Beifalle aufnahm und Fräulein Meyerhoff am Schlusse der Vorstellung noch viermal vor die Stufen rief. Ansonsten sind wir jedoch diesmal nicht in der Lage, bezüglich des übrigen Theiles der Vorstellung das gleiche Loblied anzustimmen wie vorgestern, und namentlich gestern über die beiden vorangegangenen "Boccaccio"- und "Donna Juanita"-Abende. Die Aufführung der "Fatinizza" stand letzteren an Präcision und Schwung entschieden weit

nach, was allerdings in einer erklären Abspannung des durch drei unmittelbar aufeinanderfolgende Operettenabende etwas ermüdeten Personales seinen Grund haben mög. Nicht gut und mit zahlreichen launigen Schnurren wie immer, spielte Herr Frank, obwohl speziell der General "Kantschuloff" verhältnismäig eine seiner schwächeren Partien ist und seiner Anlage weniger entspricht. Eine sehr gute Leistung war der Julian von Golz" des Herrn Künig, dagegen reicht Herr Bräck, der vor allem kein wirksamer Coupletänger ist und überhaupt zu wenig natürliche Komik besitzt, für die Figur des "Izzet Pascha" nicht aus, die daher auch durch ihn gar nicht zur Geltung gelangte. Das bekannte Couplet "Ein bissel auffrischen" muss ganz anders gesungen werden, als von Herrn Bräck, und ist im Besitze eines guten Komikers eine sichere, nie versagende Anweisung auf ebenso viele Hervorrufe, als der Sänger Strophen im Vorrate hat, während sich gestern im ganzen Hause keine Hand rührte. Fräulein Stellla (Fürstin Lydia) war sichtlich so völlig indisponiert, dass ihr selbst das Sprechen Schwierigkeiten zu bereiten schien, infolge dessen sie daher auch der vom Publicum ohne Rücksichtnahme darauf dreimal stürmisch verlangten Wiederholung des besonders für sie ziemlich anstrengenden Marsches nur mit Aufopferung nachzukommen im stande war.

Charakteristisch für die in Kleinigkeiten lieber nur zu oft auf der Bühne bemerkbare Schlamperei war übrigens der Umstand, dass die Römer, aus denen im zweiten Acte in der Wohnung Izzet Paschas Cham-pagner getrunken wird, und welche dem Anschein nach eigens für diese Vorstellung aus irgend einer Glashandlung in Laibach ausgeliehen worden waren, ganz ungern noch den laufmännischen Preiszettel mitten im Glase aufgeklebt trugen. Es ist dies ein, wie schon erwähnt, heute in der, morgen in jener Form so häufig wiederkehrender Beweis von Nachlässigkeit, dass die Herren Regisseure vielleicht nicht übel daran thäten, dem Haushofmeister Sr. Exc. Izzet Pascha, in der Coullissen-sprache auch "Requisiteur" genannt, gelegentlich einmal eine kleine Auseinandersetzung über sein Reissort zu widmen. Das Haus war etwas schwächer besucht, als an den beiden vorangegangenen Abenden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Wien, 31. März. Der Budgetausschuss genehmigte die Vorlage betreffs einer Creditoperation zur Bedeckung des Abgangs im Jahre 1881. Der Steuer-ausschuss nahm die Petroleumsteuervorlage in dritter Lesung an und beschloss ferner Resolutionen auf Regelung der Petroleumgewinnung und wegen ehemöglichster Einbringung einer Vorlage über Gasbesteuerung.

Berlin, 31. März. Bei der Besprechung der Reichstagsabgeordneten wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, dass mit anderen Regierungen vereinbart werde: Mord oder Mordversuch gegen einen Staatsoberhaupt, sowie Aufforderung dazu, sei zu bestrafen, und Ausländer, welche Mord oder Mordversuch begangen, seien auf Verlangen auszuliefern.

Der "Reichsanzeiger" meldet, dass Busch zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen ernannt wurde.

Paris, 31. März. Die Kammer votierte einen Credit von sechs Millionen für die Opfer des Staatsstreiches vom 2. Dezember 1851.

Petersburg, 31. März. Ein Uras des Kaisers befiehlt behufs Wiederherstellung der Sicherheit in der Residenz die Errichtung eines zeitweiligen, aus der Gesamtbevölkerung gewählten Rates, welcher über die vom Stadthauptmann vorgeschlagenen diesbezüglichen Maßregeln beschließt. Feder der 228 Stadtbezirke wählt einen Vertreter. Feder der Hausbesitzer und jeder Inhaber einer Jahreswohnung ist Wähler und wählbar. Die Wahl findet heute nachmittags statt. Diese Entschließung bildet einen Theil des vom verstorbenen Baron projectierten Gesamtplanes.

Wien, 31. März. (Wiener Zeitung.) Der am Allerhöchsten Hoflager beglaubigte kaiserliche russische außerordentliche Botschafter wirkliche geheime Rath Paul Dubril hat am 28. d. M. die Ehre gehabt, Sr. l. und l. Apostolischen Majestät das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Russland Alexander III. zu überreichen, welches die Notification von dem Ableben Seines durchlauchtigsten Vaters, weiland Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. und Höchst dessen eigene Thronbesteigung sowie die Recreditierung des genannten Botschafters in der bisherigen Eigenschaft enthält.

London, 31. März. Most wurde gestern verhaftet und dessen Druckerei polizeilich geschlossen. Heute hatte derselbe das erste Verhör vor dem Polizeirichter. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung des Volkes eines fremden Staates zur Empörung und Rebellion. Die deutschen Socialdemokraten beabsichtigen eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Verhaftung Mosts und gegen die Unterdrückung der "Freiheit" zu protestieren. "Daily News" billigt wohl die Unterdrückung des Blattes, erhebt aber Bedenken gegen die Verfolgung von Staatswegen.

Daselbe Blatt erfährt, dass infolge der den Behörden zugegangenen Mittheilungen bei der jüngsten Reise der Königin von Windsor nach London und zurück außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der Königin getroffen wurden.

Petersburg, 31. März. Das "Journal de St.-Petersbourg" schreibt: Die aufrichtigen Wünsche Russlands bleiben Rumänien in seiner neuen Stellung gesichert. Es sei zu hoffen, dass die rumänische Regierung alles aufbieten werde, um zu verhindern, dass Rumänien das Asyl irgend einer Fraction der internationalen Bande werde, welche die Sicherheit der Throne und das Glück der Völker bedroht.

Rom, 31. März. Die "Agenzia Stefani" meldet: Wie versichert wird, sind die Anträge, über welche sich die Botschafter zur Lösung der türkisch-griechischen Frage geeinigt haben, derart beschafft, dass sie sowohl von Griechenland als auch von der Türkei angenommen werden können. Man glaubte, alle Mächte seien geneigt, das Werk ihrer Botschafter zu ratifizieren. Die diesbezüglichen Anträge werden der Türkei und Griechenland behufs Annahme derselben mitgetheilt werden. Gerüchtweise verlautet, dass sich die Mächte für den Fall der Nichtannahme unparteiisch verhalten würden.

Rom, 30. März. Die russischen Abgesandten Butenjeff und Wossoloff sind behufs Verhandlungen mit dem Vatican hier eingetroffen.

Bukarest, 30. März. Der König empfing in feierlicher Audienz den belgischen Gesandten, welcher die Anerkennung des Königreiches Rumänien seitens des Königs von Belgien notificierte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 31. März.

Bapier - Rente 75:55. — Silber - Rente 76:65. — Gold-Rente 93:65. — 1860er Staats-Anlehen 129:90. — Bananen 812. — Creditactien 302:—. — London 117:15. — Silber — R. I. Münz-Ducaten 5:50. — 20-Franken-Stücke 9:25:10. — 100-Reichsmark 57:15.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. März. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Wk.
	fl. / fr.	fl. / fr.	fl. / fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 10	10 07	Butter pr. Kilo
Korn	6 18	6 83	Eier pr. Stück
Gerste	4 71	5 —	Milch pr. Liter
Hafer	3 09	3 48	Rindfleisch pr. Kilo
Halbfraucht	—	7 90	Kalbfleisch
Helden	5 53	5 77	Schweinefleisch
Hirse	4 87	5 53	Schöpfenfleisch
Kulturuz	5 53	5 63	Hähndel pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	3 04	—	Lauben
Linien pr. Hektolit.	9 —	—	Heu 100 Kilo
Eiben	9 —	—	Stroh
Zisolen	8 —	—	Holz, hart, pr. vier
Rindschmalz Kilo	1 10	—	Q. Meter
Schweineschmalz "	76 —	—	weiches
Speck, frisch	64 —	—	Wein, roth, 100 fl.
— geräuchert "	70 —	—	weißer

Angekommene Fremde.

Am 30. März.

Hotel Stadt Wien. Herl, Kaufm., Nýdorff. — Friedmann und Donhauser Caroline, Malo. — Straßer und Rosenberg, Reisende; Mändl, Merks, Winterhalter und Woest, Kaufleute, Wien. — Sternagel, Kaufm., Bozen. — Herzog, Reisender, Graz.

Hotel Elephant. Dr. Schönberger, Barcza, Augenmayer, Rigo, Nyari, Tarcozy Kaloczy, Arvah, Babary, Mary, Szabolcs, Babary, Horvath, Babary, Horvath, Babary, Babary, Szabolcs, Mysler, Kaposvar. — Corradini, Ingenieur, Schweiz, Jaz, Kaufm., und Munk, Reisender, Innsbruck. — Chalupa, Wien. — Pavich Edler v. Psauenthal, Major, Karlovac. — Schvarz, Kaufm., Graz. — Delleva, Kaufm., Triest. — Geden, Mohren. Van Sammt Frau, Woheimer-Festrisz. — Jozef, Buda-Gurkfeld. — Salen, Weinhandler, Josefthal. — Jozef, Buda.

Verstorbene.

Den 1. April. Apollonia Černe, Mezzgergehilfin, Tochter, 14 Monate, Petersstraße Nr. 37, Graffen, Gasse Nr. 12, Tubercolose.

Im Civilspitale: Den 29. März. Andreas Hribar, Inwohner, 52 J. Tuberculosis pulmonum.

Den 30. März. Vincenz Pucihar, Arbeiterin, 32 J. 3 Monate, Troschgasse Nr. 5, Graffen.

Gedenktag.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Fonds des bürgerlichen freiwilligen Feuerwehr: Die Näherin. Pelle mit Gesang in 4 Acten von Held.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär	Zeit	Barometerstand in 1000 reibacter	Temperatur in °C	Wind	Wetter	
31. 2	U. Mg.	733:11	+ 3:6	S. schwach	bewölkt	
9. " " Ab.	734:46	+ 6:2	S. schwach	bewölkt	Regen	
31. 2	U. Mg.	735:80	+ 4:0	S. schwach	bewölkt	Regen

Trübe, regnerisch. Das Tagesmittel der Wärme + 4°.

um 4:30 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bambara.

Curse an der Wiener Börse vom 30. März 1881. (Nach dem offiziellen Cursblatte.)

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	75.60	75.75	Böhmen	104.75	105.75	Franz-Joseph-Bahn	181.75	182.25
Silberrente	76.55	76.75	Niederösterreich	105.50	106.50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	288.50	269.—
Goldrente	93.55	93.70	Gallien	99.60	100.—	Krautau-Oberberger Bahn	140.—	140.25
Bole, 1854	120.75	121.50	Siebenbürgen	95.20	95.60	Lemberg-Czernowitzer Bahn	173.50	174.—
" 1860 (zu 100 fl.)	129.50	130.—	Temeier Banat	95.50	96.—	Wloyd-Gesellschaft	637.—	688.—
" 1864	132.—	132.50	Ungarn	96.75	97.25	Oester. Nordwestbahn	199.25	199.75
Ung. Prämien-Anl.	172.—	172.50				Oester. Nordwestbahn lit. B.	240.75	241.—
Credit-B.	116.25	116.50				Ruböll-Bahn	161.50	162.—
Theiß-Regulierungs- und Sze- gebiner Böse	182.—	182.50				Staatsbahn	293.25	293.50
Rudolfs-B.	108.—	108.25				Südbahn	108.—	108.50
Prämienanl. der Stadt Wien	20.50	21.—				Theiß-Bahn	247.50	248.—
Donau-Regulierungs-Böse	124.50	125.—				Ungar.-galiz. Verbindungs-Bahn	157.—	157.50
Domänen-Pfandbriefe	112.—	112.50				Ungarische Nordostbahn	156.75	157.25
Oester. Schabscheine 1881 rück- zahlbar	142.—	142.50				Ungarische Westbahn	163.—	163.50
Oester. Schabscheine 1882 rück- zahlbar	100.20	100.50				Wiener Tramway-Gesellschaft	221.—	221.50
Ungarische Goldrente	101.—	101.30						
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	113.60	113.75						
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	129.50	130.—						
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in V. B.	129.50	129.75						
	102.25	102.75						

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Anglo-Österr. Bank	126.25	126.50
Creditanstalt	299.90	300.20
Depositenbank	214.—	215.—
Creditanstalt, ungar.	270.25	270.50
Oesterreichisch-ungarische Bank	811.—	813.—
Unionbank	129.—	129.25
Berlehrsbank	132.—	133.—
Wiener Bankverein	128.25	128.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsböll-Bahn	161.75	162.—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	586.—	588.—
Elisabeth-Westbahn	206.—	206.50
Ferdinands-Nordbahn	2299.—	2303.—

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Österr. Bank	126.25	126.50
Creditanstalt	299.90	300.20
Depositenbank	214.—	215.—
Creditanstalt, ungar.	270.25	270.50
Oesterreichisch-ungarische Bank	811.—	813.—
Unionbank	129.—	129.25
Berlehrsbank	132.—	133.—
Wiener Bankverein	128.25	128.50

Devisen.

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	181.75	182.25
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	288.50	269.—
Krautau-Oberberger Bahn	140.—	140.25
Lemberg-Czernowitzer Bahn	173.50	174.—
Wloyd-Gesellschaft	637.—	688.—
Oester. Nordwestbahn	199.25	199.75
	lit. B.	240.75
Ruböll-Bahn	161.50	162.—
Staatsbahn	293.25	293.50
Südbahn	108.—	108.50
Theiß-Bahn	247.50	248.—
Ungar.-galiz. Verbindungs-Bahn	157.—	157.50
Ungarische Nordostbahn	156.75	157.25
Ungarische Westbahn	163.—	163.50
Wiener Tramway-Gesellschaft	221.—	221.50

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Blätter	57.15	57.40
London, kurze Sicht	117.20	117.35
Paris	46.15	46.20

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 50	fr. 5 fl. 52 fr.
Napoleonsbör	9 " 27	9 " 27½ "
Deutsche Reichs-Noten	57 " 15	57 " 25
Silbergulden	—	—

Krainische Grundentlastungs-Obligationen

Geld 103.— Ware 104.—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 73.

Freitag, den 1. April 1881.

(1443) Kundmachung. Nr. 2534.

Nach einem Berichte der f. und l. Gesandtschaft in Madrid sind infolge einer Verordnung der k. spanischen Regierung nunmehr auch auf Cuba die dort ansässigen Fremden verpflichtet, Ausenthaltscheine (codulas de vecindad) zu lösen und die dafür entfallenden Gebühren zu entrichten. Hingegen bleiben sie der Entrichtung der Gebühr von zwei Goldpesos künftig entbunden, welche sie bis jetzt bei ihrer Ankunft für Beisetzung ihrer Pässe zu entrichten hatten.

Wien, am 23. März 1881.

Für den f. f. Minister des Innern: Breitky.

(1394-3) Kanzlistenstelle. Nr. 684.

Bei dem f. f. Bezirksgerichte Leitai ist die Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der ersten Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Eignung der Grundbuchsführung, dann der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, im vorschristmäßigen Wege bis 24. April 1881 hiermit einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, gewiesen. — Rudolfswert, am 23. März 1881.

R. f. Kreisgerichts-Präsidium.

(1416-3) Kundmachung. Nr. 3503.

Infolge hohen Handels-Ministerialerlasses vom 16. I. M. B. 4206, wird das Posttrittgeld vom 1. April bis Ende September 1881 für Extrastempel alle Posten und Separatafahrten im Küstenlande mit 1 fl. 15 kr.

in Krain mit 1 fl. 14 kr. für ein Pferd und ein Mirriometer festgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Triest, am 26. März 1881.

R. f. Postdirektion.

(1427-2) Concursauskreibung. Nr. 224.

Bewerber um die vacante Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in St. Lamprecht, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. und der Anspruch auf freie Wohnung verbunden ist, haben ihre dokumentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis längstens 15. April 1881 hiermit einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Littai, am 24. März 1881.

Der Vorstehende: Bestened m. p.

(1404-3) Nr. 2789.

Bezirks-Habammenstelle.

Die zweite Bezirks-Habammenstelle in Idria, mit welcher eine Jahresremuneration von 42 fl. aus der Bezirksstelle verbunden ist, ist zu befreien.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen ihre gehörig dokumentierten Gesuche bis 15. April 1881 hiermit einbringen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am 22. März 1881.

(1457-1) Kundmachung. Nr. 1744.

Vom f. f. Bezirksgerichte Lax werden zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Dörfeln die Localerhebungen auf den

11. April 1881,

vormittags 8 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Beifügen angeordnet, daß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtlches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorbringen können.

R. f. Bezirksgericht Lax, am 29. März 1881.

(1400-3) Kundmachung. Nr. 1670.

Vom f. f. Bezirksgerichte Lax wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Retetsche gespülten Erhebungen versäumten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Katastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der hiesigen Gerichtskanzlei bis zum

10. April 1881

zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Zugleich wird für den Fall, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen

erhoben werden sollten, zur Bannahme der weiteren Erhebungen die Commission auf den

10. April 1881,